

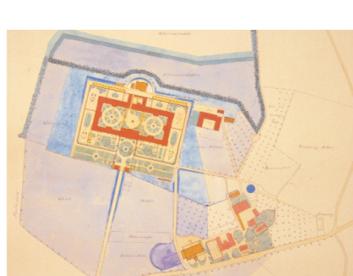
Bernische Psychiatrie auf dem Breitfeld vor und nach dem Bau der Waldau: Eine Chronik

Psychiatrie-Museum Bern



1749 Anlass für diese kleine Chronik über die wichtigsten Stationen der Berner Psychiatrie bildet das 150-jährige Jubiläum der «Waldau». Die Geschichte der Psychiatrie reicht selbstverständlich viel weiter zurück. Vor der Errichtung der grossen psychiatrischen Anstalten Mitte des 19. Jahrhunderts redete man allerdings von «unheilbar Kranken», von «Tollen» und von «Irren», die – aus heutiger Sicht – in menschenunwürdigen «Taubhäuschen» oder anderen gefängnisartigen Behausungen eingesperrt waren. Das «Tollhaus» von 1749 und die «Irren-, Heil- und Pflegeanstalt Waldau» von 1855 brachten hier entscheidende Veränderungen, auf deren Grundlage sich das Fach Psychiatrie – in gewisser Weise als «Spiegel» der jeweiligen gesellschaftlichen Situation – entwickelte. Mit der Verlegung des Siechenhauses um 1491 war das Breitfeld für die Nutzung als Krankenhaus erschlossen. Auf dem Gelände stehen heute Gebäude, die über die Jahre hinweg immer wieder umgebaut, erneuert und erweitert wurden. Jede Epoche setzte dabei in Umsetzung der jeweils anerkannten Behandlungsverfahren ihren Anspruch an die Infrastruktur um: von der Isolierung und Internierung, über die wohnliche Lebensgemeinschaft in der Anstalt, bis zur heutigen gemeindenahen Psychiatrie mit ihrem vielseitigen therapeutischen Angebot – von der Akutversorgung in der Klinik bis zur ambulanten Betreuung.

2005 Die Chronik endet in der zweiten Hälfte des Jahres 2005. Das Fach Psychiatrie ist weiterhin «auf dem Weg» und wird gestützt auf neue wissenschaftliche Erkenntnisse seine Behandlungsumgebung situationsangepasst verändern.
© 2005 Psychiatrie-Museum Bern



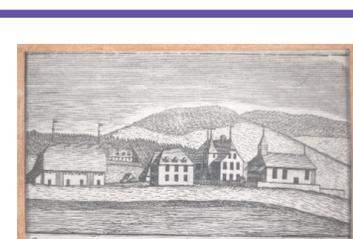
1. Plan der «Waldau» von 1855



2. Zentralbau 2005

1491 Verlegung des Siechenhauses von der stadtnahen Haspelgasse im Obstberg auf das entferntere Breitfeld in der Kirchgemeinde Bolligen; Umbenennung in Ausserkrankenhaus, das damals dem Grossen Spital (heute Burgerspital) angegliedert war

1491-1501 Bau der Siechenkapelle, welche eine frühere Kapelle ersetzte, die seit 1365 mit einer eigenen Kaplanei ausgestattet war



3. Siechenhaus, Kornhaus, Schössli und Kapelle

1598 1598-99 Bau des Siechenschlössli als Wohnhaus des Siechenmeisters, dem Vorsteher des Ausserkrankenhauses

1599 1599-1601 Umbau des Siechenhauses zum erweiterten Siechen- und Blatternhaus

1682 1682 Nach einem Brand Umbau und Erweiterung der Kapelle



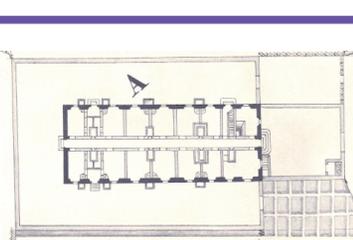
4. ganz links Tollhaus, Öbild

1730 1730 Beschluss des Berner Rats, auf dem Breitfeld ein Tollhaus zu errichten

1742 1742-43 Bau des Kornhauses

1746 1746-48 Bau des Tollhauses, das aus 12 Zellen bestand und von der «Tauben Magdt» betreut wurde

1749 1749 Eröffnung des Tollhauses am 1. Januar



5. Grundriss Tollhaus 1749

1756 1756-65 Bau des neuen Blattern- und Pfründerhauses (heutiges Pfründerhaus)

1761 1761-65 Umbau des Siechen- und Blatternhauses (ehemaliges Siechenhaus und heutiges Kurhaus)

1762 1762-64 Bau des Küherstöcklis (heute Prosektur) als Wasch- und Backhaus

1765 1765 Unterstellung des Ausserkrankenhauses und des Tollhauses unter die Korporation des Inseleospitals, welche auch die Direktion bestimmte

1767 1767 Aufhebung des Pintenschenrechts des Ausserkrankenhauses

1768 1768-70 Erweiterung des Tollhauses um zwei Seitenflügel mit je 12 Zellen

1784 1784-86 Verlängerung der beiden Flügel des Tollhauses um je 6 Zellen



6. Erweiterung Tollhaus, Irrenanstalt Plan 1891

1821 1821-29 Bau des Stöcklis dank einer Schenkung von alt Schultheiss Niklaus Friedrich von Mülinen mit der Auflage, darin die humane «psychische Curmethode» zu praktizieren

1830 1830 Änderung der Bezeichnung Tollhaus in Irrenanstalt

1831 1831-34 Erhöhung des Siechen- und Blatternhauses um ein Stockwerk und Umbau zum Kurhaus für Hautkranke



7. Tollhaus, Irrenanstalt, Vorderansicht Plan 1891

1850 1850-55 Bau des Hauptgebäudes (heute Zentralbau) der «Irren-, Heil- und Pflegeanstalt Waldau» für rund 230 Kranke

1852 1852 Namensgebung «Waldau» für die neue Anstalt auf Antrag des Präsidenten der Baukommission, Prof. Albrecht Tribolet

1855 1855 Einweihung der Waldau am 18. November

1855-59 Erster Direktor der Waldau: Prof. Albrecht Tribolet (1795-1871)

1859-90 Zweiter Direktor der Waldau: Prof. Rudolf Schärer (1823-1890)



8. Irren-, Heil- und Pflegeanstalt «Waldau», 1855

1861 1861 Erste klinische Vorlesungen über Psychiatrie und damit Anbindung an die Medizinische Fakultät der Universität Bern. Seit 1861 verstärkte Bemühungen um das «No restraints» (Behandlung ohne Zwangsmittel) und um aktivere Beschäftigungstherapie

1864 1864 Gründung des Vereins schweizerischer Irrenärzte – heute Schweizerische Gesellschaft für Psychiatrie (SGP) – in der Waldau

1867 1867 Anschaffung des ersten Mikroskops



9. Mikroskop

1872 1872-73 Umbau des Kornhauses zum Wohnhaus des Ausserkrankenhauses-Vorstehers, ab 1895 Wohnsitz des Verwalters der Waldau

1876 1876 Anschaffung eines ersten Mikrotoms (zur Herstellung von Himschnitten)



10. Mikrotom

1884 1884 Loslösung der Waldau von der Insel-Korporation und Übergabe an den Kanton unter dem Namen «Bernische kantonale Irrenanstalt Waldau».

1884 Patientenbestand Ende des Jahres: 346 Kranke

1886 1886 Obligatorium, über jeden Patienten eine Krankengeschichte zu führen (Gutachten wurden seit jeher erstellt)

1890 1890-1933 Dritter Direktor der Waldau: Prof. Wilhelm von Speyr (1852-1939)

1892 1892-93 Umbau des Küherstöcklis zum Leichenhaus mit Sektionsraum (Prosektur)

1895 1895 Eröffnung der zweiten Bernischen kantonalen Irrenanstalt in Münsingen

1896 1896 Erste Telefonverbindung zur Stadt sowie zwischen dem Hauptgebäude und den Aussenhäusern

1898 1898 Eröffnung der dritten Bernischen kantonalen Irrenanstalt in Bellelay

1899 1899-1901 Aufstockung der alten Irrenanstalt (ehemals Tollhaus, heute Althaus) um ein Stockwerk, Erweiterung der Seitenflügel



11. Himschnitt

1900 1900 Anstellung der ersten Ärztin: Am 1. Oktober wurde Frl. Dr. Siglinde Stier aus Dessau zur ersten Assistenzärztin der Waldau gewählt; sie verliess die Anstalt am 12. April 1902 wieder. Ab September 1903 weilten – abgesehen von kürzeren Unterbrüchen – immer Ärztinnen in der Waldau. Zu den bedeutendsten Psychiaterinnen zählte Dr. Marie von Ries-Imchanitzky (1880-1942) aus Russland, welche nach einigen Jahren als Volontärärztin 1919-1933 Assistenzärztin unter Wilhelm von Speyr war, der ihre fachlichen Ratschläge sehr schätzte. Nachdem Walter Morgenthaler 1920 die Waldau verlassen hatte, übernahm Marie von Ries-Imchanitzky seine Patienten und betreute u.a. Adolf Wölfli bis zu dessen Tod 1930.

1900 Patientenbestand Ende des Jahres: 471 Kranke

1907 1907-08 Einrichtung von Wachsälen im Hauptgebäude nach dem Vorbild der Zürcher Anstalt Burghölzli



12. Adolf Wölfli

1909 1909-10 Installation des elektrischen Lichts in allen Gebäuden der Waldau

1911 1911-13 Bau des «Neubaus» für 180 Patienten mit Hörsaal und anderen Räumen vorwiegend für klinische Zwecke (seit 1935 «Klinik» genannt, heute «Alte Klinik»)

Ersetzen des alten Kübelsystems durch Aborte mit Wasserspülung in allen Gebäuden der Waldau



13. Wachsaaal «unruhige Frauen» nach 1914

1921 1921 Brand der Grossen Scheune

1928 1928 Offizielle Genehmigung der Pflegeausbildung mit Diplomexamen durch die Schweizerische Gesellschaft für Psychiatrie nach jahrelangen Bemühungen von Dr. Walter Morgenthaler

1930 1930 Tod des berühmtesten Waldaupatienten, Adolf Wölfli (1864-1930), hospitalisiert ab 1885

1930 Einführung der 60-Stunden-Woche für das Pflegepersonal

1932 1932 Patientenbestand Ende des Jahres: 988 Kranke



14. «Neubau» 1913, heutige Alte Klinik

1933 1933-54 Vierter Direktor der Waldau: Prof. Jakob Klaesi (1883-1980)

Ab 1933 Dank aktiven therapeutischen Massnahmen vermehrte Frühentlassungen von Patienten in Schwestern- und Armenanstalten sowie in die Familienpflege, um der Überbelegung entgegenzuwirken; Anwendung der Schlafkur als neue Behandlungsmethode; ihr folgten unter Klaesi die Cardiazol- und die Insulin-Kur sowie die Elektroschock-Behandlung und die Leukotomie

1934 1934 Eröffnung der Psychiatrischen Poliklinik in der Stadt Bern unter der Leitung von Prof. Jakob Wyrsch (1892-1980)



15. Ärzte um 1941

1935 1935-38 Mehrere Umbauarbeiten am Hauptgebäude: Aufstockung der beiden Nordflügel und weitere Modernisierungen

1936 1936 Einrichtung des Hirnanatomischen Instituts im ehemaligen Küherstöckli unter Prof. Ernst Grünthal (1894-1972)

1937 1937 Eröffnung der Kantonalen Kinderbeobachtungsstation Neuhaus bei Ittigen unter der Leitung von Prof. Arnold Weber (1894-1976)

1939 1939 Herausgabe der «Monatsschrift für Psychiatrie» in der Waldau



16. Pflegepersonal um 1944

1943 1943 Übernahme des Geigy-Labors – das spätere Neuropharmakologische Laboratorium – unter der Leitung von Prof. Ernst Grünthal

- 1949** 1949 Einrichtung einer Elektroencephalographischen Station (EEG) in der Alten Klinik
- 1952** 1952 Einführung der Neuroleptika
- 1953** 1953 Patientenbestand Ende des Jahres: 1'102 Kranke
- 1954** 1954-63 Fünfter Direktor der Waldau: Prof. Max Müller (1894-1980)
1954 Öffnung je einer Frauen- und Männerabteilung mit freier Ein- und Ausgangsregelung
- 1956** 1956-58 Bau des Laborgebäudes u.a. mit den Biochemischen und Klinisch-psychologischen Laboratorien sowie Räumen für die Pflegeschule
- 1957** 1957 Einführung des 8-Stunden-Tages für das Pflegepersonal
- 1963** 1963-78 Sechster Direktor der Waldau: Prof. Hans Walther-Büel (1913-2002)
- 1967** 1967 Auf Beschluss des Regierungsrates Namensänderung der bisherigen «Kantonalen Heil- und Pflegeanstalt Waldau» in «Psychiatrische Universitätsklinik Bern» (PUK), nachdem alle übrigen psychiatrischen Universitätsspitäler



17. Prof. Ernst Grünthal um 1940



18. Übersichtsplan um 1914

- der Schweiz mit der gleichen Umbenennung vorangegangen waren
- 1967-68 Bau des neuen Hirnanatomischen Instituts, heute nach dem Gründer des Instituts «Grünthalhaus» genannt
- 1967 Bau der Personalhäuser A, B und C
- 1969** 1969 Verselbständigung der Kinderpsychiatrischen Klinik Neuhaus, seit 1961 unter der Leitung von Prof. Walter Züblin (1919-1990)
1969 Verselbständigung der Psychiatrischen Poliklinik unter der Leitung von Prof. Theodor Spoerri (1924-1973)
- 1970** 1970-71 Bau der neuen Gärtnerei – als Auftakt zur grossangelegten Gesamtsanierung der Waldau
- 1971** 1971-73 Bau des Wirtschaftsgebäudes mit unterirdischen Verbindungsgängen zu Zentralbau (ehemals Hauptgebäude), Alter Klinik, Aufnahmeklinik, Laborgebäude und seit 1985 zum Althaus
- 1972** 1972-73 Restaurierung der Siechenkapelle unter der Leitung der kantonalen Denkmalpflege
- 1973** 1973-75 Bau der Aufnahmeklinik für 112 Patienten nach den Kriterien moderner psychiatrischer Behandlung mit übersichtlichen Abteilungen, einem Sozialzentrum mit Cafeteria, Laden, Coiffeur-Salon und Ergotherapie-werkstätten.



19. Bau der Personalhäuser 1967/1968



20. Bau der Personalhäuser 1967/1968

- 1977** 1977-79 Sanierung des Zentralbaus mit grundlegendem Umbau und Abbruch der Innenhöfe zum Schermenwald hin
- 1979** 1979 Patientenbestand Ende des Jahres: 551 Kranke
1979-98 Siebter Direktor der Waldau: Prof. Wolfgang Böker (*1933)
1979 Realisation des kantonalen Psychiatriekonzepts von 1977: Schaffung des übergeordneten «Departements für Psychiatrie der Universität Bern», dem die vier universitären Kliniken unterstehen: die Psychiatrische Universitätsklinik Waldau (PUK) unter Direktor Prof. Wolfgang Böker; die Psychiatrische Universitätspoliklinik (PUPK) unter der Leitung von Prof. Edgar Heim, die Sozialpsychiatrische Universitätsklinik (SPK) unter der Leitung von Prof. Luc Ciompi sowie die Kinder- und Jugendpsychiatrische Universitätsklinik (PUK) mit der ihr angegliederten Poliklinik (PUPK) unter der Leitung von Prof. Walter Züblin
- Nach 1979 Grossangelegte Reform und Neuorganisation der Waldau: kontinuierliche Umwandlung der Klinik von einer Anstalt mit ausgeprägtem Asylcharakter zu einer modernen Institution für vorwiegend Akutkranke. Aufhebung der Geschlechtertrennung in Frauen- und Männerabteilungen
- 1981** 1981 Bezug zweier Abteilungen für Alterspatienten und der neuen Station für Drogenkranke in der Alten Klinik



21. Kapelle Innenraum nach der Restaurierung 1973



22. Tageszentrum Eigerstrasse heute

- 1981-82 Umbau der Wachsäle der Aufnahmeklinik in kleinere Wohneinheiten, was zu einer stark reduzierten Bettenbelegung führte
- 1982** 1982 Eröffnung der neuen Forschungsabteilung für «Theoretische und Evaluative Psychiatrie» unter Prof. Hans Dieter Brenner
Eröffnung der «Abteilung für Forensische Psychiatrie» unter der Leitung von Dr. Aspasia Amsel-Kainarou
- 1983** 1983-85 Sanierung des Althauses, das vollständig ausgekernt, neu eingerichtet und durch einen Verbindungsgang mit dem Wirtschaftsgebäude verbunden wurde. Renovation des Stöcklis
- 1986** 1986 Kinder- und Jugendpsychiatrische Universitätsklinik und -Poliklinik, Prof. G. Klosinski wird Nachfolger von Prof. W. Züblin
- 1988** 1988-89 Sanierung der Alten Klinik
- 1989** 1989-91 Restaurierung des Pfründerhauses, in welches die Schule für Gesundheits- und Krankenpflege, Schwerpunkt Psychiatrie und die Stiftung Psychiatrie-Museum Bern einzogen



23. Aufnahmeklinik heute



24. Sitzungsraum Laupenstrasse

- 1990** 1990-91 Kinder- und Jugendpsychiatrische Universitätsklinik und -Poliklinik, Prof. G. Klosinski nimmt einen Ruf nach Tübingen an (Nachfolge Prof. Reinhardt Lempp), Prof. W. Felder wird neuer Direktor
- 1993** 1993 Eröffnung des Psychiatrie-Museums Bern
- 1995** 31. Dezember 1995 Am letzten Tag der Psychiatrischen Universitätsklinik (PUK) arbeiten total 800 Mitarbeitende, davon 52 Ärzte und Psychologen sowie 238 Pflegerinnen und Pfleger. 324 Betten stehen zur Verfügung, 1'543 Eintritte. In diesem Jahr wurden insgesamt 1'874 Patienten behandelt, die Bettenbelegung betrug durchschnittlich 85,5 % und die Aufenthaltsdauer pro Patient durchschnittlich 72 Tage
- 1996** 1996 Mit den neu gebildeten «Universitären Psychiatrischen Diensten Bern» (UPD) – Direktionspräsidentin: Dr. med. Christiane Roth – werden die Sozialpsychiatrische Universitätsklinik (SPK) und die Psychiatrische Universitätsklinik (PUK) zusammengefasst und als zwei sektorbezogene Kliniken mit gleichem Auftrag weiter geführt, die jeweils ambulante, teilstationäre und stationäre Angebote umfassen und die Versorgung für geographisch definierte Einzugsgebiete übernehmen. Diese Kliniken für Erwachsenenpsychiatrie erhalten die Bezeichnung «UPD Bern Mitte/West» (Prof. Hans-Dieter Brenner) und «UPD Bern Ost» (Prof. Wolfgang Böker). Auch die Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie (Prof. Wilhelm Felder) werden der UPD Bern angegliedert, während die Psychiatrische Universitätspoliklinik (PUPK) der



25. Pfründerhaus, Psychiatrie-Museum



26. Fotoausrüstung im Museum

- Inseldirektion unterstellt und die Abteilung für Forensische Psychiatrie mit dem Institut für Rechtsmedizin verbunden wird. Die Bezeichnung «Waldau» als Name für die Gebäulichkeiten auf dem Breitfeld-Areal bleibt erhalten
- 1998** 1998 Wahl des achten Direktors der Waldau: Prof. Werner K. Strik (*1958)
- 1999** 1999 Die Direktion Kinder- und Jugendpsychiatrie eröffnet eine Akutstation für Adoleszente mit 12 Betten
- 2000** 2000 Umbenennung der beiden Kliniken für Erwachsenenpsychiatrie: «UPD Bern Mitte/West» wird zur «Direktion für Sozial- und Gemeindepyschiatrie» (DSGP), «UPD Bern Ost» zur «Direktion für klinische Psychiatrie» (DKP)
2000 Prof. Thomas Dierks wird als Extraordinarius für die «Abteilung für theoretische und evaluative Psychiatrie» (ATEP) gewählt. Sie wird umorganisiert und erhält ihrem neuen Forschungsschwerpunkt gemäss den Namen «Abteilung für psychiatrische Neurophysiologie» (APN)
2000 Rücktritt der Direktionspräsidentin Dr. Christiane Roth. Prof. Strik steht als geschäftsführender Direktor ad interim dem Direktorium vor
2000 Im Grünthalhaus auf dem Waldauareal wird eine Tagesklinik mit 15 Plätzen für Kinder im Alter zwischen 7 und 12 Jahren eröffnet



27. Gemeindepyschiatrie Übergangsstation



28. Ausblick in den Rosengarten der Waldau

- 2002** 2002 Die Gesundheits- und Fürsorgedirektion setzt eine neue Führungsstruktur mit einer dreiköpfigen Geschäftsleitung ein, in der die Bereiche Medizin, Pflege und Verwaltung vertreten sind. Bruno Guggisberg – Direktor Dienste und Betriebe – wird zum Vorsitzenden der UPD-Geschäftsleitung Prof. Werner Strik zum ärztlichen Direktor der UPD und Gabriela Wülser Friedrich zur Vorsitzenden der «Task force Pflegedirektion» und Interimsleiterin der neu gebildeten Pflegedirektion gewählt
2002 Das «Job Coach Project» kann nach mehrjähriger Planung gestartet werden. Es hat zum Ziel, chronisch psychisch Kranke nachhaltig in die Arbeitsplätze in der freien Wirtschaft einzugliedern und dort zeitlich unbefristet zu begleiten
- 2003** 2003 Ulrich von Allmen wird zum Direktor der Direktion Pflege und Pädagogik der UPD gewählt
2003 Der Sozialdienst wird als Dienstleistung für die gesamte UPD zusammengeführt, mit einer neuen Leitung versehen (Markus Tröxler) und direkte ärztlichen Direktor der UPD unterstellt
2003 Die stationäre Psychiatrie hat wichtige Massnahmen für die zukünftige sozialpsychiatrische Orientierung der UPD gesetzt: ein Lastenausgleich zwischen den Stationen, die Verbesserung der Behandlungskontinuität durch Reduktion unnötiger klinikerinner Verlegungen und die Schaffung von vergleichbaren Infrastrukturen, Stationsvorgängen und Organisationsstandards bilden



29. Freizeitzentrum «Metro»



30. Ressourcenorientierte Therapie

- hier die wichtigen Eckpunkte. Dazu gehört auch der Ausbau der soziokulturellen Zentralbau (bisher «Wunderbar») mit der Schaffung eines Freizeitentrums im Zentralbau («Metro»)
- 2004** 2004 Die Direktoren und Vizedirektoren der UPD Bern stellen ein Fachkonzept für die Erwachsenen-, Kinder- und Jugendpsychiatrie vor. In ihm wird die sozialpsychiatrische (ambulante, teilstationär und stationär) erreicht werden soll
2004 Kennzahlen UPD Bern: 385 Betten, 78 Tagesklinikplätze, 2'671 Klinikseintritte, Bettenbelegung durchschnittlich 93,8 %, Aufenthaltszeit durchschnittlich 32,7 Tage (Akutversorgung 14,4 Tage), 30'764 ambulante Konsultationsstunden bei 4'418 Patienten. Es arbeiten 952 Personen auf 724 Stellen ohne BSV-Einrichtungen (u.a. 144 Ärzte und Psychologen, 290 Pflege- und andere Betreuungspersonen, 76 Personen aus med. Fachbereichen)
- 2005** 2005 Anlässlich der bevorstehenden Pensionierung von Prof. Hans Dieter Brenner wird von der Gesundheits- und Fürsorgedirektion die Zusammenführung der beiden Kliniken der Erwachsenenpsychiatrie beschlossen. Seit April 2006 stellen die UPD alle Behandlungsangebote einer modernen sozialpsychiatrischen Einrichtung unter einem Dach zur Verfügung stellen (ambulante, teilstationäre und stationäre Angebote im klinischen wie im gemeindepyschiatrien Bereich, Wohn- und Arbeitsrehabilitation sowie Freizeitangebote für psychisch Kranke)



31. Gespräch im Garten



32. Raum im Kriseninterventionszentrum

Lageplan: Breitfeld heute

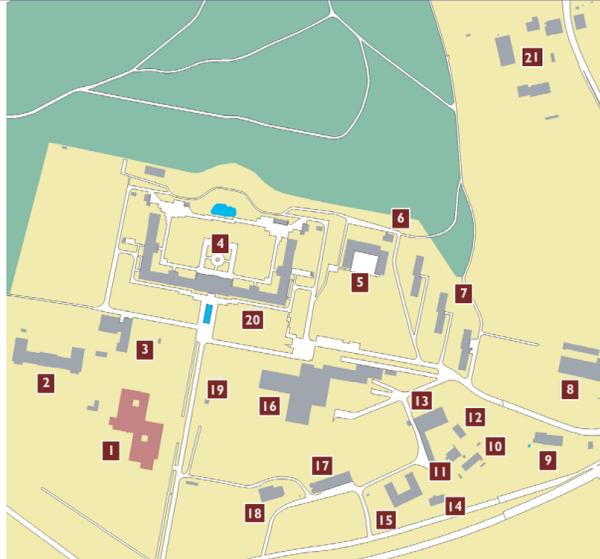
- | | |
|---------------------------------|----------------------------------|
| 1 Aufnahmeklinik 1975 | 12 Prosektur 1764 |
| 2 Alte Klinik 1914 | 13 Prosektur (Blatternhaus 1601) |
| 3 Laborgebäude 1958 | 14 Kornhaus 1743 |
| 4 Zentralbau 1855 | 15 Pfründerhaus 1765 |
| 5 Althaus (Irennhaus, Tollhaus) | 16 Wirtschaftsgebäude 1973 |
| 6 Althaus-Stöckli 1829 | 17 Holzplatz |
| 7 Personalhäuser 1967 | 18 Kunstwerkstatt |
| 8 Gärtnerei 1971 | 19 Minigolf 1983/2003 |
| 9 Grünthalhaus 1968 | 20 Metro 2003 |
| 10 Kapelle 1501 | 21 Neuhaus 1937/1972 |
| 11 Schlössli 1599 | |

Psychiatrie-Museum Bern

Das Psychiatrie-Museum befindet sich im Erdgeschoss des Pfründerhauses (15) und in der Prosektur (12): Öffnungszeiten jeweils am Mittwoch 14-16 Uhr und am 1. Samstag im Monat 14-18 Uhr. Eintritt Fr. 10.00 (Nichtverdienende Fr. 5.00), Tel. 031 930 97 56

Die Chronik entstand anlässlich des Jubiläumssymposiums vom 18. November 2005 «Psychiatrie gestern - heute - morgen», an welchem das 150-jährige Bestehen der Waldau gewürdigt wurde. Folgende Sponsoren haben diesen Anlass grosszügig unterstützt: Janssen-Cilag AG, Eli Lilly (Suisse) SA, Bristol-Myers Squibb, Lundbeck, AstraZeneca AG, Solvay, Novartis Pharma, GlaxoSmithKline, Desitin, Stämpfli AG

Bildemachweis: Historisches Museum Bern (3, 4), Staatsarchiv Bern (5), UPD (27-32), Psychiatrie-Museum Bern (übrige)



© Reproduziert mit Bewilligung des Vermessungsamts der Stadt Bern vom 18.11.05